

Die juristische Doktorarbeit

Beyerbach

5. Auflage 2025
ISBN 978-3-8006-7544-9
Vahlen

schnell und portofrei erhältlich bei
beck-shop.de

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen. beck-shop.de hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird beck-shop.de für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

Übersicht: Regeln und Ratschläge für das wissenschaftliche Schreiben

- Schreiben Sie erst dann, wenn Sie wissen, was in dem jeweiligen Abschnitt stehen wird.
- Schreiben Sie strukturiert, indem Sie den Text durch Notizen und eine vorgegebene Reihenfolge für die zu verarbeitenden Quellen und Argumente vorbereiten. Erstellen Sie zunächst ein „Textskelett“, das diese Struktur vorgibt.
- Gliedern Sie Ihre Arbeit und die einzelnen Kapitel so fein wie möglich. Je detaillierter die Binnenstruktur Ihrer Arbeit ist, desto weniger Quellen müssen Sie auf einmal verarbeiten und desto besser können Sie sich zeitliche Vorgaben für den aktuellen Abschnitt machen.
- Ordnen Sie einem dieser kurzen Abschnitte nur die Literatur zu, die Sie wirklich für dieses Kapitel benötigen. Bilden Sie dazu Stapel mit Kopien, zu denen Sie bei längeren Beiträgen oder Monografien nur die relevanten Seiten geben.
- Halten Sie einen regelmäßigen Tagesablauf ein, damit Ihre Arbeit zur Routine wird. Sorgen Sie während der festgelegten Zeit dafür, dass Sie möglichst wenigen Ablenkungen und äußeren Störfaktoren ausgesetzt sind. Machen Sie jedoch auch pünktlich Feierabend und achten Sie darauf, sich nicht an einem einzelnen Tag auf Kosten der folgenden Tage zu viel vorzunehmen.
- Machen Sie Zeitpläne. Setzen Sie sich Fristen, innerhalb derer Sie einen kleineren Abschnitt abgeschlossen haben müssen. Versuchen Sie, diese Planung in Tagen und Wochen einzuteilen. Setzen Sie sich – wenn eine Woche als Frist für das einzelne Kapitel zu wenig ist – ein Schreiblimit für den einzelnen Tag (zum Beispiel eine Seite pro Tag).
- Halten Sie stets die Reihenfolge der Kapitel ein und zitieren Sie immer vollständig und wissenschaftlich korrekt, auch wenn dies einen vermeintlichen Schreibfluss abbremst.
- Schreiben Sie regelmäßig und absolvieren Sie Schreibübungen, wenn Ihnen das Ausformulieren Ihrer Gedanken Schwierigkeiten bereitet.
- Analysieren Sie Ihr Schreibverhalten, beispielsweise durch Wochenberichte oder ein Schreibjournal. Suchen Sie nach den konkreten Ursachen für Schreibblockaden und arbeiten Sie bewusst an Ihrem Schreibverhalten, um Schreibhemmungen abzubauen.
- Lesen und hören Sie alle Ratschläge (auch aus diesem Buch) immer unter Vorbehalt: Sie müssen Ihren Schreibrhythmus finden. Die Techniken und Arbeitsweisen der anderen müssen nicht die Ihren sein. Manche scheinbare Wahrheit passt für Sie vielleicht nicht.

D. Sprachliches**I. Juristendeutsch**

„Sein barbarischer Styl, seine bogenlangen Perioden, die unglückselige Fähigkeit, die einfachste, deutlichste Sache zu verwickeln, zu verdunkeln, und unverständlich zu machen, erfüllt Jeden, der Geschmack und Sinn für Klarheit hat, mit Ekel und Ungeduld.“ So urteilte *Knigge*³³³ über die Sprache der Juristen. Kaum trennbar kommt damit auch eine Abneigung gegen den Juristen zum Ausdruck, die sich an der Beurteilung seiner Sprache entzündet. *Dölle* konstatiert dazu zutreffend, dass „man nicht zu sagen vermag, ob sie [die Abneigung gegen die Juristen] sich aus der Abneigung gegen Art und Form der juristischen Äußerungsweise nährt oder ob sie, aus anderen

³³³ *Knigge*, Über den Umgang mit Menschen, Bd. 3, Kapitel 6, S. 117 f.

Wurzeln erwachsen, das Ursprüngliche ist, von dem sich auch der Widerwille gegen die Sprache der Juristen herleitet“.³³⁴ Wenn er jedoch im selben Werk später feststellt: „Die Forderung, richtig zu sprechen, kann von jedem, auch von jedem Juristen erfüllt werden. Die Forderung, schön zu sprechen, geht über das Erfüllbare hinaus“³³⁵, dann scheint selbst er das (Vor?)Urteil zu bestätigen.³³⁶

- 296 Das beklagte Juristendeutsch werden Sie in keinem Werk zum Sprachstil als positives Beispiel finden. Zu berüchtigt ist der knöcherne, umständliche, amtsstubenhafte Stil, den wir Juristen in fast allen Publikationen pflegen; bei manchem ist er gar in die Alltagssprache übergegangen. Es ist ein Allgemeinplatz, dass die Rechtswissenschaft auch eine Sprachwissenschaft ist. Das Recht drückt sich vor allem durch Gesetze, Urteile und Bescheide, also Texte aus. Sprache ist deshalb ein wichtiges Instrument des Juristen.³³⁷ Umso erstaunlicher ist es, dass gerade die Juristen derart verschrien sind für ihre vermeintliche Malträtierung der deutschen Sprache. Sprechen Juristen ein anderes Deutsch? Liegt es an unserer Wissenschaftsdisziplin, dass juristische Abhandlungen häufig spröde, langatmig und gestelzt formuliert sind?
- 297 Viele der nachfolgend aufgeführten³³⁸ Sprachsünden sind jedenfalls besonders häufig in juristischen Texten aufzufinden, etwa passive Satzstrukturen statt aktiven und zahlreichen Substantivierungen. Das mag teilweise inhaltlich bedingt sein. Schließlich beschäftigt sich der Jurist oft mit zwei Parteien, von denen die eine der anderen etwas „angetan“ hat: Täter und Opfer im Strafprozess, Kläger und Beklagter im Zivilprozess, Finanzamt und Steuerbehörde – die Liste ließe sich beliebig erweitern und bildet Konstellationen ab, in denen schnell zum Passiv gegriffen werden kann. Denn in der Regel hat hier eine Person etwas „erlitten“, das von einer Handlung der anderen ausging. Substantivierungen wiederum sind dort häufig, wo etwas abstrahiert wird; dort, wo es nicht um eine konkrete Person geht, die etwas getan hat, sondern um die Handlung als solche. Dementsprechend ist die Sprache des Gesetzes – das eine allgemeine, abstrakte Regel für eine Vielzahl von Fällen aufstellen möchte – oft eine solche Sprache im Nominalstil. Es lassen sich also durchaus inhaltliche Rechtfertigungen für bestimmte Stilmittel finden.
- 298 Daneben darf allerdings nicht übersehen werden: Sprache ist immer auch Ausdruck einer bestimmten Gruppenzugehörigkeit. Sprache bringt zum Ausdruck, woher der Sprechende kommt und an wen er sich wendet. Wenn Sie im Fitnessstudio den Trainer

³³⁴ Dölle, Vom Stil der Rechtssprache, S. 7.

³³⁵ Dölle, Vom Stil der Rechtssprache, S. 64.

³³⁶ Siehe schließlich auch Dölle, Vom Stil der Rechtssprache, S. 67: „Es ist aber nichts dagegen einzuwenden, wenn der juristische Redner, der die Interessen einer Partei wahrzunehmen hat oder die Gerechtigkeit eines Anspruchs vertritt, seiner Sprache eine Form gibt, die dem Angesprochenen genehm ist, wenn er also für seine Partei oder für seine Sache mit den Mitteln des sprachlichen Ausdrucks wirbt. Das werden wir sogar dem wissenschaftlichen Schriftsteller zugestehen dürfen.“ Diese Passage ist, fürchte ich, nicht so ironisch gemeint, wie sie sich anhört.

³³⁷ Deutlich auch das Gemeinsame Positionspapier des Allgemeinen Fakultätentages (AFT), der Fakultätentage und des Deutschen Hochschulverbands (DHV) vom 9. Juli 2012, S. 3: „Die Güte einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit bemisst sich – insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften – aber auch nach der Fähigkeit des Autors, fremden Gedankengängen und Inhalten aus wissenschaftlichen Vorarbeiten vor dem Hintergrund eigener Erkenntnis einen sprachlichen Ausdruck zu verleihen.“ Das Papier ist abrufbar unter: <https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/beitrag/gute-wissenschaftliche-praxis-eine-resolution-des-dhv-und-der-fakult-tentage>.

³³⁸ Siehe sogleich Rn. 309–344, insb. Rn. 323–341.

ansprechen, werden Sie mit ihm anders reden als mit dem Professor nach der Vorlesung oder mit dem Verkäufer in einem Antiquitätengeschäft. Sie passen also Ihre Sprache an die Situation an. Nichts anderes macht der Jurist bisweilen mit seinem Juristendeutsch. Seine Sprache dient ihm häufig (auch) als Abgrenzung, er verwendet das „schlechte“ Deutsch als Jargon. Er bringt mit ihm Gruppenzugehörigkeit zur „Kaste“ der Juristen zum Ausdruck³³⁹, grenzt sich dadurch vom Laien ab und wählt die Sprache der Mächtigen. Wenn sein Stil gestelzt, abstrakt, kalt und unpersönlich wirkt, so kann genau diese Wirkung beabsichtigt sein: Ein Richter will durch das Urteil seine Autorität ausdrücken, die Behörde bringt in ihrem Bescheid zum Ausdruck, dass sie es ist, die einseitig Anordnungen treffen kann, und der Strafverteidiger gibt seinem Mandanten zu verstehen, dass er auf einer anderen Ebene steht als der Straftäter.³⁴⁰

Solche Prozesse laufen freilich nicht immer bewusst ab. Häufig merken es die Jargon- 299 sprechenden Juristen gar nicht, wenn sie die Sprache als Werkzeug der Mächtigen einsetzen. Die inhaltlichen Gründe für das berüchtigte Juristendeutsch setzen sich ebenfalls subtil durch: So ahmen Sie im Studium bereits unterbewusst den Falllösungsstil Ihrer Übungsleiter, Professoren und der Lehrbuchautoren nach.³⁴¹ Zudem zwingt man Sie zum Gutachtenstil und dazu, nah am Gesetz zu arbeiten. Wenn Subsumtion – also die Unterordnung eines konkreten Geschehens unter die abstrakte Regel des Gesetzes – Kern der Tätigkeit des Juristen ist³⁴², nimmt es nicht wunder, wenn ihre Texte der Sprache des Gesetzes nahekommen. Dass der „juristische“ Stil sachliche Ursachen haben kann und häufig unterbewusst einstudiert wird, ist jedoch kein Blanko-Scheck für schlechtes Deutsch. Seien Sie sich bewusst, wie Sprache auf den Adressaten wirken kann und dass es häufig mehrere Formulierungsvarianten gibt. Hinterfragen Sie Ihren eigenen Stil kritisch und vermeiden Sie vermeintliche Fachsprache dort, wo es sich um bloßen Juristen-Dünkel oder eine gestelzte Kunstsprache handelt, die nicht durch die Methodik vorgegeben ist. Die Dissertation sollte in juristischer Fachsprache abgefasst sein, nicht im Juristen-Jargon.

Beispiele: Zum Jargon gehören einige Begriffe, die Sie nicht völlig streichen, aber doch jedenfalls 300 sehr behutsam einsetzen sollen.³⁴³ Folgende Wörter etwa (die Aufzählung ist nicht abschließend) sollten Sie in Ihrem Dokument suchen und nur dann im Text behalten, wenn sie tatsächlich notwendig sind: diesbezüglich; insoweit; insbesondere; dementsprechend; hinterfragen; hinsichtlich; respektive; beziehungsweise (noch unschöner: bzw.); hier; vorliegend; bewirken; verursachen; nach Maßgabe von; mit Ausnahme von; dahingehend; für die Dauer von XY Jahren (= XY Jahre); den Betrag von 1.000 Euro (= 1.000 Euro); unter Außerachtlassung; unbeschadet. Ebenfalls dem Jargon zuzuordnen ist die unter Juristen verbreitete Unsitte, aus Adverbien Adjektive zu bilden und diese sodann noch für besonders präzise und professionell zu halten. Für das Adverb „teilweise“ ist dies mittlerweile fast schon allgemein anerkannt, aber als Adjektiv gebrauchte Adverbien wie „schrittweise“ (die „schrittweise“ Aufhebung), „hilfsweise“ oder „zwangsweise“ dürften nach wie vor nicht für Begeisterung unter sprachsensiblen Menschen sorgen.³⁴⁴

Diese Begriffe sind nur harmlose Beispiele für Juristenjargon, und mitunter sind sie 301 auch kaum zu umgehen, ohne gegen eine andere Stilregel zu verstoßen. Die größeren

339 Von „Kastenslang“ spricht *Walter*, *Kleine Stilkunde für Juristen*, S. 272–274.

340 Siehe zu dieser Funktion des Juristendeutsch sehr instruktiv *Gast*, *Juristische Rhetorik*, Rn. 1223–1236. Ebenso *Wieduwilt*, *JuS* 2010, 288.

341 *Wieduwilt*, *JuS* 2010, 288.

342 *Bitter/Rauhut*, *JuS* 2009, 289 (291).

343 Siehe auch die Liste von Kennzeichen des „Papierdeutsch“ bei *Walter*, *Kleine Stilkunde für Juristen*, S. 214 f. und die Beispiele bei *Schmuck*, *K&R* 2015, 608.

344 Siehe zum Ganzen die Glosse von *Kästle-Lamparter*, *JZ* 2016, 999 f.

Sünden werden von Juristen systematisch begangen, wie ich unten anhand der gängigsten stilistischen Mängel erläutern möchte.³⁴⁵

II. Wissenschaftssprache

- 302 Schwülstiges, affektiertes Juristendeutsch gilt es also zu vermeiden. Allerdings schreiben Sie eine wissenschaftliche Arbeit und können deshalb auch nicht Ihre lebendige, unkomplizierte und bunte Alltagssprache verwenden. Denn wissenschaftliche Arbeiten sind auf einer anderen Sprachebene angesiedelt. Sie sind deshalb anders formuliert als private Briefe, aber auch anders als zum Beispiel Pressemitteilungen und Zeitungsartikel. Einerseits hat sich schlicht ein bestimmter wissenschaftlicher Stil eingebürgert; andererseits ist mit einem Text, der andere Texte verarbeitet, objektiv und neutral sein soll und nebenbei noch viele Fußnoten setzt, automatisch auch ein anderer Stil verbunden.
- 303 Eine wissenschaftliche Arbeit sucht nach der Wahrheit und berücksichtigt alle wesentlichen Meinungen, um selbst etwas Neues zur Diskussion beizutragen. Wahrheitssuche zwingt zur Neutralität und Objektivität, will der Wissenschaftler nicht vorschnell urteilen. Argumentiert er parteiisch, setzt er sich dem Verdacht aus, Vorurteile zu pflegen oder eine Meinung ohne Prüfung bereits im Vorhinein abzulehnen. Im Gegensatz zu einem Presseartikel darf ein wissenschaftlicher Artikel deshalb nicht tendenziös sein. Das wirkt sich auch auf die Sprache aus. Während ein Presseartikel übertreiben darf und eine blumige, metaphernreiche Sprache oder ungewöhnliche Satzkonstruktionen verwenden darf, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen, stehen dem Wissenschaftler solche Mittel nicht zur Verfügung. Er muss auf abwechslungsreiche Formulierungen zugunsten einer neutralen Sprache verzichten.³⁴⁶ Er darf nichts Relevantes weglassen oder Vorhandenes überbetonen, weil er dann die Quellenlage nicht mehr zuverlässig wiedergibt.
- 304 Dem wissenschaftlichen Text sind deshalb beschreibende Adjektive grundsätzlich fremd, ebenso Komparative und noch mehr Superlative. Ungewöhnlichen Satzbau und Wortneuschöpfungen wird ein Wissenschaftler ebenfalls meiden. Sie können schnell einen unseriösen Eindruck vermitteln, mit der Folge, dass ihm nicht mehr geglaubt wird. Der Leser eines wissenschaftlichen Textes wird einem Autor misstrauen, der sich sprachlich aufplustert oder zu avantgardistisch schreibt. Ist er etwa auch inhaltlich ein Schaumschläger? Will er mit den sprachlichen Spielereien gar vom Inhalt ablenken? Es gibt allerdings auch Formulierungskünstler unter den Wissenschaftlern, die es schaffen, Texte auf höchstem sprachlichem Niveau zu schreiben und in diesen sogar neue Begriffe zu prägen, die von der Wissenschaftsgemeinschaft übernommen werden. Das Verfassungsrecht etwa haben Begriffe wie „Untermaßverbot“, „Instituts-garantie“ oder „Schutzpflicht“ inhaltlich geprägt und zugleich sprachlich bereichert. Sie stellten, als sie zum ersten Mal verwendet wurden, kreative Wortschöpfungen dar. Auch die sprachgewaltigen Rechtswissenschaftler – sie sind leider in der Minderzahl – versuchen jedoch nicht, einen Roman zu schreiben. Stilmittel aus Gedichten, Romanen,

³⁴⁵ Viele weitere Beispiele, bei denen man sich bisweilen auch selbst (vor allem als Klausurschreiber) ertappt fühlt, finden Sie bei *Schimmel*, *Juristendeutsch?*, ab Rn. 19.

³⁴⁶ *Brinkmann*, *Die rechtswissenschaftliche Seminar- und Doktorarbeit*, S. 135: „So bleibt weitgehend nur die niedere ästhetisch werthafte Sprache, etwa die nette.“ Siehe auch *Schulze-Fielitz*, *JÖR n.F.* 50 (2002), 1 (28) und *Klippel*, *Die rechtswissenschaftliche Dissertation*, S. 85.

Zeitungsartikeln oder Werbetexten werden sie nicht verwenden.³⁴⁷ Dort, wo Rechtswissenschaftler tatsächlich einen Roman schreiben, wird sich ein solches Werk nie wie ein Schriftsatz oder Lehrbuch desselben Autors anhören. Das werden Sie schnell bemerken, wenn Sie die Romane *Schlinks* oder *von Schirachs* lesen.

*Kaiser*³⁴⁸ weist zutreffend darauf hin, dass in einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit auch ein „rhetorischer Stil“ vermieden werden sollte. In einem wissenschaftlichen Vortrag können etwa rhetorische Stilmittel durchaus eingesetzt werden – wenn auch nicht in derselben Weise wie von Politikern oder Journalisten –, die in der schriftlichen Fassung unpassend wären. Wenn bisweilen unter Zeitschriftenaufsätzen als erste Fußnote zu lesen ist: „Der Beitrag beruht auf dem Vortrag (...). Die Vortragsform wurde beibehalten.“, so ist dies in der Regel allein der Bequemlichkeit des Autors geschuldet, der aus seinem Vortragsmanuskript keine „echte“ Aufsatzfassung machen wollte. Zwar ist auch der klassische wissenschaftliche Vortrag ein ausformulierter Text, der im Wesentlichen abgelesen wird – eine Tradition, die heute nur noch in der Wissenschaft und bei feierlichen Anlässen gepflegt wird. Diese ausformulierte Fassung unterscheidet sich jedoch von einem wissenschaftlichen Fachaufsatz. In dieser Fassung ist mehr Pathos und Rhetorik erlaubt, als man dies im wissenschaftlichen Kontext bei rein schriftlichen Abhandlungen akzeptieren würde. Geschriebener und gesprochener Text sind also auch bei identischem Inhalt nicht Dasselbe. Das können Sie unter anderem auch daran feststellen, dass solche Texte in der Ich-Form geschrieben sind, die von den meisten (deutschen) Wissenschaftlern sonst als unangemessen empfunden wird.³⁴⁹

Mit der Dissertation schreiben Sie ein abstraktes, fachlich hoch spezialisiertes und einer bestimmten Methodik, da einem bestimmten Forschungsumfeld unterworfenen Gutachten. Deshalb muss sich die Arbeit auch sprachlich in dieses Forschungsumfeld einfügen. Insbesondere Fachbegriffe sind nicht beliebig durch Synonyme ersetzbar.³⁵⁰ Wenn es für einen Begriff der Juristensprache eine Entsprechung in der Alltagssprache gibt, die aber in der Fachsprache gerade kein Synonym darstellt, können Sie auf diesen Begriff nicht ausweichen. Auch haben sich manche Begriffe, die aus der Alltagssprache seit Jahrzehnten verschwunden sind, in der juristischen Umgangssprache erhalten. Anderen Wörtern wird wiederum in der Rechtswissenschaft nicht dieselbe Bedeutung beigemessen wie in der Alltagssprache. Wenn etwa der Jurist „grundsätzlich“ sagt, so wartet der erfahrene Leser darauf, dass sogleich die Ausnahme präsentiert wird. In der Alltagssprache dagegen wird dieses Wort eher verstärkend verwendet („Ich kaufe grundsätzlich nur bio!“). Auch andere Begriffe der Alltagssprache wie das Wort „regelmäßig“ werden von Juristen anders genutzt als vom Rest der Bevölkerung.

347 Siehe dazu auch die Analyse der Form und Sprache wissenschaftlicher Arbeiten im Schwerpunktgebiet von *Kaiser*, ZJS 2018, 221–229, in der er feststellt, dass „übertriebene Emphase“ oder „journalistischer Sound“ in den studentischen Arbeiten kritisiert worden seien (a.a.O., S. 223 f.).

348 *Kaiser*, ZJS 2018, 221 (224).

349 Siehe dazu noch unten in den Rn. 342–344.

350 Oft gibt es aber ein lateinisches Synonym, teilweise sogar einen anderen Fachbegriff, vgl. z.B. die an Studierende gerichtete Liste bei *Schmidt*, JuS 2003, 550 (554, Fn. 18). Ob es freilich besser ist, zur Abwechslung den leicht verständlichen deutschen Begriff durch das lateinische fachsprachliche Fremdwort zu ersetzen, darüber kann trefflich gestritten werden.

- 306 Nicht nur die Alltagssprache, sondern auch andere Wissenschaften messen den Begriffen manchmal eine andere Bedeutung zu als die Juristen. Die Wissenschaftssprache variiert deshalb von Disziplin zu Disziplin. Daran können Sie erkennen, dass die Methodik und der Inhalt des wissenschaftlichen Textes auch Weichen für die Sprache stellt. Manches, das in germanistischen Arbeiten als allgemein anerkannter sprachlicher Duktus gilt, würde in der Rechtswissenschaft als blumige Geschwätzigkeit aufgefasst. Das Schreiben in der ersten Person Singular oder Plural (ich/wir) in einer wissenschaftlichen Arbeit ist in manchen Disziplinen verpönt, in anderen geradezu üblich.³⁵¹ Achten Sie bei der Lektüre fremder Texte darauf, welche Begriffe und Stilmittel häufig verwendet werden. Einige werden Sie bereits aus dem Studium als Fachtermini kennengelernt haben, andere haben Sie möglicherweise bei der Recherche für die Dissertation häufig gelesen oder bereits unbewusst übernommen. Insbesondere auf unbekannte und ungewöhnliche Begriffe sollten Sie ein Auge haben. Schlagen Sie diese gegebenenfalls nach und führen Sie eine Liste mit den für Sie neuen Termini. Fragen Sie Kollegen, wenn Ihnen eine Formulierung komisch vorkommt. Diskutieren Sie mit ihnen darüber, ob der betroffene Autor sich nur einen sprachlichen Lapsus erlaubt hat oder ob es sich um eine wissenschaftssprachliche Formulierung handelt, die Ihnen bisher nicht geläufig war.
- 307 Wenn Sie auf die allgemein verwendete Wissenschaftssprache achten, werden Sie schnell feststellen, was in der Rechtswissenschaft „üblich“ ist, sprich: was nicht beanstandet wird. Dies wird später bei den Formalien ein häufiger Rat sein, gilt jedoch auch für die Sprache der Dissertation: Halten Sie sich stets an das, was in Ihrem Wissenschaftsbereich üblich ist. Denn das wird Ihre Leser am wenigsten stören. Ihre Formalien und die Sprache der Arbeit sind dann gelungen, wenn der Leser Ihr Werk schnell und bruchfrei lesen kann. Er soll sich nicht an erstaunlich eloquenten Passagen erfreuen wie an einem schönen Gedicht. Er soll sich vielmehr weder sprachlich noch formal an Ihrem Text stören, ihn also ohne Schwierigkeiten und Nachdenken lesen können. Das wird dann der Fall sein, wenn er dem nahekommt, was der Leser als richtig empfindet. Im Zweifel ist das die Sprache, die er gewöhnt ist und in welcher er selbst schreibt. Lesen Sie deshalb auch einige Texte Ihres Betreuers, insbesondere seine Habilitationsschrift. Welche Formulierungen verwendet er gerne? Wie leitet er Kapitel ein?
- 308 Darüber hinaus sollten Sie in einem wissenschaftlichen Text auch ein dem Inhalt würdiges Sprachniveau wahren. So, wie Sie eine honorige Persönlichkeit im Alltag anders ansprechen werden als die beste Freundin, der Sie beim Einkaufen in der Stadt begegnen, sollten Sie auch bei der Dissertation die Sprache an die Textgattung anpassen. Schreiben Sie die Dissertation auch sprachlich in einem gediegenen, dem wissenschaftlichen Text würdigen Ton. Gefragt ist eher ein präsidialer Stil denn das Poltern eines Generalsekretärs zur Tagespolitik. Vermeiden Sie Übertreibungen, allzu gewagte sprachliche Spielereien, Stilmittel des rein gesprochenen Wortes, belletristischen Stil, Journalistendeutsch und Alltagssprache. Mitunter genügt ein Wort, das nicht zur Sprachebene des wissenschaftlichen Textes gehört, um einen Satz „unrund“ zu machen.

351 Zu dieser Einzelfrage sogleich sub 5. (Rn. 342–344).

III. Stilregeln für die Dissertation

Das schlechte Juristendeutsch³⁵² sollen Sie also vermeiden, in Wissenschaftssprache jedoch schreiben. Diese Vorgabe ließe sich in einem ersten unbefriedigenden Fazit für den Stil der Dissertation machen. Aus der abstrakten Leitlinie konkrete und gleichzeitig allgemeingültige Regeln zu machen, fällt schwer. Zu unterschiedlich sind die Begriffe, die in einem bestimmten Rechtsbereich verwendet werden, und zu unterschiedlich ist auch der jeweilige persönliche Stil. Wenn Juristendeutsch nicht in jedem Text stört, so mag dies daran liegen, dass es nicht in jedem Text „auf die Spitze getrieben“ wird. Denkbar ist aber auch, dass der eine Autor mit der Sprache der Juristen schlicht virtuoser oder zumindest weniger störend als ein anderer umgeht, obwohl er ähnliche Begriffe verwendet. Einzelne verbotene Wörter aufzuzählen wird deshalb nicht zu einem guten Stil verhelfen, denn Texte lassen sich nicht durch pauschale Ge- und Verbote zu einem Lesevergnügen verwandeln. Sprachstil ist immer auch Ausdruck der Persönlichkeit des Sprechenden und Schreibenden. Verbietet man ihm einzelne Wörter oder Stilmittel, nimmt man im Zweifel nur einzelne Mosaiksteine aus einem misslungenen Bild heraus. Das Gesamtwerk bleibt aber häufig dasselbe und lässt sich nur schwer durch Einsetzen anderer Steine in etwas Schöneres verwandeln. Arbeit am guten Stil ist zudem Arbeit am Inhalt des Textes. Verschnörkelungen verschleiern oder verwässern eine präzise Aussage. Wer sie vermeiden will, arbeitet zugleich an seiner inhaltlichen Präzision, nicht nur an der Sprache.³⁵³ Deshalb müssen Ratschläge abstrakt bleiben.

Nichtsdestoweniger können einzelne Stilregeln festgemacht werden, die bei den meisten Autoren zu einer besseren Sprache – das Attribut „schön“ sei bewusst vermieden – führen werden. Über die meisten der nachfolgend aufgeführten Regeln besteht weitgehend Konsens. Verstehen Sie diese Punkte als vorsichtige Ermahnungen und Ratschläge. Zwingende Regeln stellt die geschriebene Sprache nur durch die Bedeutung eines Wortes, durch die Rechtschreibung und durch Interpunktionsregeln auf, außerdem durch den festgelegten Gebrauch bestimmter Zeichen (Anführungs- und Ausrufezeichen, Binde- und Gedankenstriche, Apostrophen). Diese zwingenden Regeln können Sie dem Rechtschreibungs-Duden und dem Grammatik-Duden entnehmen, ergänzt durch Fremdwörterbücher und fachsprachliche Wörterbücher.³⁵⁴ Bei den Stilregeln ist indes ein rigider Ton unangebracht. Sie haben den Charakter von Empfehlungen; von daher stört bisweilen der erhobene Zeigefinger, das altväterliche Pathos und die Überhöhung literarischer Werke der deutschen Klassik, mit welchen Ratgeber zur „Stilkunst“ – über diesen Begriff ließe sich im Übrigen auch

352 Gerade in den Geisteswissenschaften ist jedoch vor allem in den 1960er- und 70er-Jahren eine Tendenz zur bewussten sprachlichen Vernebelung der Inhalte durch Intellektuellendeutsch zu beobachten gewesen. Diese Entwicklung diene zur Überhöhung der eigenen Tätigkeit und war so einflussreich, dass es manche der ursprünglich seltsamen Wortneuschöpfungen inzwischen sogar in den Alltagswortschatz geschafft haben, etwa Begriffe wie „auf etwas abheben“ oder „Zielfestlegung“. Siehe zum Ganzen *Kaehlbrandt*, Logbuch Deutsch, S. 85–90. Wissenschaftsjargon ist demnach nicht nur auf Juristen begrenzt. Juristen nutzen ihn tendenziell jedoch eher als gesellschaftliches Herrschaftsmittel, während die Geisteswissenschaften sich durch ihn intellektuell erhöhen und abgrenzen.

353 Vgl. auch *Reiners*, Stilkunst, S. 53.

354 Siehe etwa die Regeln für Abkürzungen und Zeichensetzungen in *Duden*, Die deutsche Rechtschreibung, D 1–D 46 sowie die Regeln für die Textverarbeitung (a.a.O., S. 115–138). Sehr hilfreich ist ferner das Regelwerk von *Eisenberg*, Deutsche Orthographie, 2017.

streiten – aufwarten. Auch wirken einige Beispiele in diesen Werken sehr gekünstelt. Wenn es jedoch Ratschläge gibt, die immer wieder auftauchen, lohnt es sich, über sie nachzudenken. Was viele „Stilpäpste“ stört und zu leidenschaftlichen Belehrungen reizt, stört vielleicht auch andere Leser.

1. Knapp und klar

- 311 Als Jurist sind Sie, wenn es um „Regeln“ geht, vor allem Verbote gewöhnt. Beginnen möchte ich die Stilregeln aber mit einem „positiven“ Rat, einer Beschreibung des Textes, wie er sein sollte. *Walter* hat für den Stil juristischer Texte drei Grundsätze aufgestellt, die einen guten wissenschaftlichen Text treffend beschreiben: „Inhalt vor Schönheit, Klarheit vor Schönheit, Schönheit vor Schund“.³⁵⁵
- 312 Wichtig ist demnach zunächst der Inhalt Ihres Textes, schließlich schreiben Sie eine wissenschaftliche Arbeit und keinen rein unterhaltenden Text. Sie möchten mit ihm eine Botschaft vermitteln. Deshalb sollten Sie alles erläutern, was der Leser zum Verständnis Ihrer Botschaft benötigt. Die Erläuterungen sollten jedoch verständlich und so knapp wie möglich sein. Jedem Leser ist ein kurzer Text lieber als ein langer. Wenn der kurze Text alles Wichtige enthält, leicht verständlich und trotzdem überzeugend ist, haben Sie Ihr Ziel erreicht. So knapp wie möglich, aber so lang wie nötig, um Missverständnisse zu vermeiden, sollten Sie schreiben. Das erreichen Sie in erster Linie dadurch, dass Sie Ihren Text sorgfältig vorbereiten. Wenn Sie das, was Sie sagen möchten, tatsächlich verstanden und durchdacht haben, werden Sie in der Lage sein, Ihre Erkenntnisse knapp zu erläutern. Ausreichendes Vorverständnis und Vorbereitung sind für kurze Texte unabdingbar. Dissertationen, in denen der Doktorand laufend seine Bildungserlebnisse niederschreibt, werden lang und collagenhaft. Sie sind zudem oft unverständlich und enthalten viel Unnützes.
- 313 Erste Stilregel ist es deshalb, Überflüssiges zu streichen. Das gilt für überflüssige Kapitel, unnötige Argumente und Nachweise für Allgemeingut, aber auch für Redundanzen. Schließlich kann man diese Regel ausweiten auf alle unnötigen Elemente eines Textes, etwa: überflüssige Attribute, unnötige Konjunktionen und sogar auf den Text aufblähende Stilmittel.
- 314 **Beispiel:** So kann es überflüssig sein, zwei Satzteile mit „sowohl... als auch“ zu verbinden, wenn man doch einfach nur „und“ sagen kann. Auch Füllwörter wie die folgenden sollten Sie vermeiden: „ja“, „eben“, „regelrecht“, „gewissermaßen“, denn sie wirken zudem relativierend.
- 315 Ob man tatsächlich alles, was nicht unersetzlich für das Verständnis eines Satzes ist, aus einem Text streichen sollte, darf jedoch bezweifelt werden. Ein paar „Schnörkel“ gehören zu jedem Text dazu, möchten Sie dem Leser nicht eine Hand voll Staub als Mahlzeit vorsetzen. Stilmittel sind in wissenschaftlichen Texten nicht verboten. Gleichwohl sollten Sie bei der Lektüre Ihres Textes darauf achten, ob die Adjektive und Konjunktionen wirklich nötig sind oder jedenfalls den Text „schöner“ machen. Wenn Sie beides verneinen, können die jeweiligen Wörter in der Regel ersatzlos gestrichen werden.³⁵⁶

³⁵⁵ *Walter*, Jura 2006, 344.

³⁵⁶ Etwas zu extrem, aber gerade durch die (gewollte) Überspitzung lehrreich *Schmuck*, Deutsch für Juristen, S. 13–25 (siehe a.a.O. auch die Übungen, S. 85–107).